

Peter Kreuder spielt und singt



Limitierte
SOUVENIR-PRÄGUNG
(999 Stück)
Einzigste Ausgabe vor der Uraufführung
am 25. 12. 1976
№ 291

aus seiner Revue



Musikalisches Kleinod aus Deutschlands hohem Norden

Aus der Sammlung des Deutschen Musicalarchivs – Teil 2: 'Wedding Mary', 1976 in Rendsburg
von Klaus Baberg

“Ein Musical kann alles sein, was es will, es muss nur eins unbedingt haben: Musik.” Dieses dem Komponisten-/Autorenteam von ‘Show Boat’ (1927), Jerome Kern und Oscar Hammerstein II, zugeschriebene Zitat, kann durchaus auch für das Sammelpektrum des 2010 gegründeten Deutschen Musicalarchivs in Freiburg gelten. Neben den umfangreichen papiernen Exponaten wie Programmheften, Plakaten, Klavierauszügen, Textbüchern, Presseberichten, Fotoabzügen etc., leisten gerade auch Tondokumente einen entscheidenden Beitrag für musicalgeschichtlich interessierte Spurensucher. Eine musikalische Rarität stellt dabei zum Beispiel die Aufnahme zu Peter Kreuders Revue ‘Wedding Mary’ aus dem Jahre 1976 dar. Rarität deshalb, weil die 7"-Single, eine Privatpressung von Komponist Peter Kreuder, nur in einer Auflage von 999 Exemplaren hergestellt wurde.

‘Wedding Mary’ wurde am 25. Dezember 1976 im Theater Rendsburg, einer Aufführungsstätte des Schleswig-Holsteinischen Landestheaters, einem Theaterzusammenschluss, dem noch die Bühnen in Flensburg und Schleswig angehörten, uraufgeführt. Buch und Text stammen vom Autorenteam und Ehepaar Günther Schwenn und Erika Lanz, die Musik von Peter Kreuder. Schwenn und Kreuder waren seit den 30er/40er-Jahren feste Größen im Showbusiness. Über 100 Mal waren beide bei Schlager und Songs kongeniale Partner (u.a. “Wenn die Sonne hinter den Dächern versinkt” oder “Für eine Nacht voller Seligkeit”). Im Bereich des Musicals gab es neben der ‘Wedding Mary’ nur noch eine weitere Zusammenarbeit – beim Musical ‘Wie wird man Minister’ (1980).

Zur Handlung: 1970, in ihrem Hotel-Sanatorium am Genfer See, gibt die schwerreiche Madame Pfennigberg der jungen Reporterin Martina eine “Homestory”. In Rückblenden erinnert sie sich an die Zeit Anfang der 30er-Jahre, als sie als Mariechen in einem armseligen Hinterhof in Berlin-Wedding aufwuchs. Mit ihrer Jugendliebe Manuel, dem Conférencier Walter und dem Impressario Max flüchtet sie 1936 vor dem Naziterror in Richtung Paris. Mit Manuel am Klavier startet Mariechen ihre Karriere als Sängerin in kleinen Cafés und Nachtclubs, um 1939 kurz vor Toresschluss mit ihren drei Freunden Richtung Südamerika weiterzufliehen. In Caracas steigt Mariechen als ‘Wedding Mary’ zum absoluten Showstar auf und Manuel wird erfolgreicher Komponist. Beide werden ein Paar, sie schwanger, er untreu. Sie gibt ihr Kind zur Adoption frei, nachdem Manuel sich mit einem Showgirl in Richtung Amerika abgesetzt hat. Durch dreifache Hochzeit (“Wedding” vom Autorenteam hier wunderbar als Doppeldeutigkeit eingesetzt) steigt Mariechen zu Rechtschaffenheit und finanziellem Wohlstand auf. Zum Schluss des Stückes gibt es das übliche Happy End – Marie heiratet letztendlich doch noch ihre Jugendliebe Manuel und erkennt sogar in der jungen Journalistin ihre Tochter.

Die Uraufführung erregte damals durchaus über die Region hinaus Beachtung. So schrieb zum Beispiel Die Welt, dass “Uraufführungen in der Provinz stets das Gefühl vermitteln, an einer kulturel-

len Revolution teilzunehmen. Ovationen als Dank für die mutige Tat sind selbstverständlich”. Fast einheitlich gab es positive Kritiken, wobei Angele Durand, die in ihrer über 50-jährigen Karriere in vielen Musicals mitspielte, als “Wedding-Mary” besonders gelobt wurde. Die Musik wurde beschrieben als “überraschend konventionell gehalten” und sei “bewährtes U-Musik-Idiom der dreißiger Jahre”. Komponist Kreuder dirigiert von “vielen Beifallskundgebungen angefeuert” und “noch immer mit jener Präzision, jener Wahrung des Tempos” die Uraufführung selbst. Für Misstöne sorgte allerdings eine Szene mit BDM-Mädchen und Hitlerjungen, die die Medien damit kommentierten, “dass die Nationalsozialisten Kreuder ernster genommen haben als “sein” Musical die Nationalsozialisten”, und in Richtung des Theaters, dass “der Horizont an der Eider offenbar noch immer der von 1930 ist, davon profitierend, dass Schauspieler augenscheinlich zu den allerletzten gehören werden, die begreifen, dass Faschismus mit Sicherheit erst da anfängt, wo seine öffentliche Verbrämung aufhört”.

Peter Kreuder spricht auf seiner Schallplattenaufnahme zu Beginn den Zuhörer direkt an: “Vier Songs aus meiner Revue ‘Wedding Mary’. Ich bin zwar kein Sänger und will auch keiner werden, aber ich bringe euch die schönen Worte von Günther Schwenn zu meiner Musik.” Von den vier sehr persönlichen Songs auf der Single lässt er “Überall und Nirgendwo” von der Sängerin Ursula May präsentieren, die restlichen intoniert er sich selbst am Klavier begleitend selbst. Mit dem Song “Immer auf Tournee” liefert er dabei fast eine gesungene Biografie ab: “Ich war schon mit fünf Jahren ein Wunderkind nach Maß. Ich spielte ohne Noten, dafür mit Herz und Spaß.”

Die Schallplatte von ‘Wedding Mary’ im Bestand des Deutschen Musicalarchivs ist ein seltenes Dokument deutscher Musicalgeschichte. Zum einen, weil sie aufgrund der limitierten Auflage keine große Verbreitung fand. Zum anderen, weil dem Stück, bis auf die Aufführungen an den drei norddeutschen Bühnen, kein weiterer Erfolg beschieden war. Peter Kreuder sagte dazu, “dass er seine Nevergreens genauso liebe, wie seine Evergreens”.